



Joël Tettamanti, aus den Serien „Harajuku / Japan“, 2005 (I.), „Dahab / Egypt“, 2005 (o.) und „Uummanaq, Greenland“, 2008 (u.) Courtesy the artist



Joël Tettamanti

Ein moderner Reisefotograf, der sich auf seine Intuition verlässt und den Folgen der Globalisierung nachspürt

Davos – Auf seinen Bildern gibt es fast nie Menschen zu sehen. Die Spuren der Zivilisation sind dagegen allgegenwärtig. Selbst in den abgelegensten Landschaften. Die Menschen, sagt Joël Tettamanti, möblieren ihre Lebensräume. Die Folgen der Globalisierung sind unübersehbar. Reine Natur gebe es höchstens noch am Nord- oder am Südpol. Doch Tettamanti begeistert sich für moderne Ruinen, absurde Baugerüste, ausufernde Wohnblocks und Notbehausungen und schafft Aufnahmen von großer suggestiver Kraft.

Kein Ort sei ihm zuwider, beteuert Tettamanti. Nicht einmal, wenn er ein Atomkraftwerk fotografiere. Seine Reisen führen ihn um die ganze Welt. Grönland, Südafrika, Mexiko, Ägypten, Tokio. Der 1977 in Kamerun geborene und in Lesotho aufgewachsene Schweizer Fotograf ist ein Grenzgänger zwischen den Kulturen. Er meidet Klischees und die üblichen Postkartenmotive. Tettamanti lässt sich lieber vom Zufall leiten und geht, kaum an einem neuen Reiseziel angekommen, ohne einen Blick in einen Reiseführer zu werfen, spontan auf Entdeckungstour. Den Kopf dabei oftmals noch vom Jetlag vernebelt. Vielleicht liegt es gerade an diesem Schwebezustand des Noch-nicht-ganz-angekommen-Seins, dass er Motive entdeckt, auf die kein Einheimischer – und erst recht kein Tourist – gekommen wäre. Ein Schild wie „Zutritt verboten“ ist kein Hindernis, auch wenn dieses Vorgehen den Künstler schon gelegentlich in Konflikt mit örtlichen Polizeibehörden brachte. In abgesperrten Gebieten, Hinterhöfen und verlassenem Gegenden wird er fündig. Allesamt Orte, an denen gewöhnlich niemand Interesse hat. Während die Motivwahl unvorhersehbar ist, geht Tettamanti danach wie ein Fotograf aus dem 19. Jahrhundert ans Werk. Er arbeitet mit einer Großbildkamera und mitunter sehr langen Belichtungszeiten. Am Computer werden die Aufnahmen später digitalisiert und bearbeitet.

Von 1997 bis 2001 absolvierte Tettamanti ein Studium der visuellen Kommunikation und der Fotografie an der Ecole Cantonale d'Art Lausanne (ECAL). In seinen ersten eigenständigen Arbeiten befasste er sich mit der Schönheit der Schweizer Berge („Cols alpins“, 2001) und den oft trostlos wirkenden Agglomerationen des Mittellandes („Stadtland Schweiz“, 2002). Seine Reisen, die ihn um die halbe Welt führten, ermöglichten ihm Aufträge für Zeitschriften wie „Hochparterre“, „Das Magazin“ oder „Wallpaper“. Im Frühjahr dieses Jahres widmete ihm die Fotostiftung Schweiz in Winterthur unter dem Titel „Local Studies“ eine erste umfassende Einzelausstellung.

Tettamanti fotografiert Landschaften, in denen menschliche Präsenz nur zu erahnen ist, und Städte, aus denen die Natur fast gänzlich verbannt wurde. Der Fotograf hat sich dabei eine fast kindliche Form des Staunens bewahrt. Er zeigt uns Hochhausschluchten, die Türmen aus Legosteinen gleichen, einen Frachthafen in Barcelona, dessen Container an bunte Bauklötze erinnern, und eine Siedlung bunt bemalter Häuser, die einem Bilderbuch entsprungen sein könnten. Die 2008 in Island entstandene Fotoserie „Where is my giant?“ besteht aus einer Reihe eher unspektakulärer Aufnahmen, die dennoch die überwältigende Schönheit der Landschaft erahnen lassen und von beeindruckender Authentizität sind. Immer wieder thematisiert Tettamanti Übergänge und Grenzen. Seien es Alpenpässe oder Ländergrenzen. Ich will nicht dokumentieren, sagt Joël Tettamanti. Das überrascht. Seine Aufnahmen seien lediglich, ergänzt der Fotograf, eine Interpretation eines Ortes, auch wenn es durchaus Parallelen zu sehr dramatischen Vorlagen und Ereignissen in der Realität gebe. Aber je länger er arbeite, desto mehr würden ihm seine Bilder als reine Fiktion erscheinen. *Florian Weiland*

■ Joël Tettamanti bei der Galerie Rätus Casty (Davos), Scope Basel

■ Joël Tettamanti: *Local Studies, Edition etc*, 224 S., CHF 78.00 (nur über Shop des Zentrums für Fotografie Winterthur erhältlich)